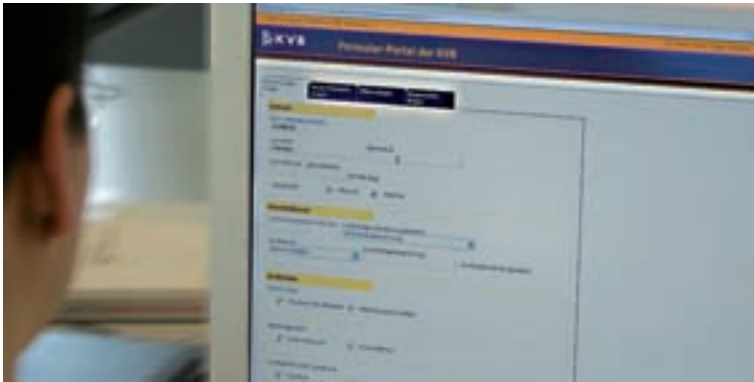


Innovationstreiber auf Partnersuche



Eine der vielen IT-Anwendungen bei der KVB ist das Koloskopie-Portal.

Weniger Kosten, mehr Leistungen – was paradox klingen mag, hat sich für den Bereich Informationstechnologie (IT) der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) inzwischen als Realität erwiesen. Unterstützt von einem an modernen Technologien sehr interessierten Vorstand hat sich der IT-Bereich, der früher lange „Zentrale EDV“ hieß, inzwischen als innovativer Dienstleister quasi neu erfunden.

Nach der letzten Endes unter anderem wegen unzureichender Entscheidungsstrukturen gescheiterten IT-Kooperation mit den Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe in den Neunzigerjahren hat sich bei den IT-Spezialisten der KVB ein völlig neues Selbstverständnis herausgebildet. „Wir können uns nicht mehr mit Juniorpartnerschaften zufrieden geben, sondern wir sehen uns als Innovationstreiber, der in der Lage ist, verschiedenen Partnern im Gesundheitswesen maßgeschneiderte Lösungen anzubieten“, fasst der IT-Bereichsleiter der KVB, Manfred Klunk, die Philosophie in seinem Team prägnant zusammen. Insgesamt 140 Mitarbeiter gehören dazu, der stete Wandel ist dabei das charakteristische Merkmal. Service- und Kundenorientierung prägen zunehmend das Tätigkeitsfeld der IT. Entsprechend ändern sich natürlich auch die notwendigen Qualifikationen, die für die Aufgaben in dem Bereich benötigt werden. „Zum Glück haben wir ein flexibles und eingespieltes Team, mit dem wir auf die Änderung von Rahmenbedingungen rasch reagieren können. Aber wir sind auch darauf angewiesen, für junge Absolventen von Studiengängen wie Informatik ein attraktiver Arbeitgeber zu sein“, so Klunk. Nicht zuletzt deshalb wurde in enger Abstimmung mit dem Vorstand und den anderen Bereichen das Leistungsportfolio der IT bei der KVB in den vergangenen Jahren stark ausgebaut. War es früher vor allem die Übernahme des kompletten IT-Betriebs der KV Süd-Württemberg, die als Auftragsleistung Einnahmen für die KVB generierte, ist das Spektrum in den letzten Monaten stark angewachsen. Hinzugekommen sind unter anderem:

- Der Betrieb der Datenstelle für die Disease-Management-Programme (DMP) mit sämtlichen Anwendungskomponenten von der Ausstattung der Arbeitsplätze bis zu den Auswertungen der Daten.
- Die technische Infrastruktur der Geschäftsstelle Prüfungsgremien mit dem gesamten Datenmanagement.
- Die komplette IT-Ausstattung für die Gedikom GmbH mit einem Rund-um-die-Uhr-Betrieb für die Vermittlung des Bereitschaftsdienstes.
- Die Entwicklung einer Software für das Mammographie-Screening, die inzwischen in sechs Bundesländern zum Einsatz kommt; in Zusammenarbeit mit der Firma „Image Diagnost“ in Mecklenburg-Vorpommern sogar in der bundesweit ersten volldigitalen Screeningkette.
- Die Konzeption und Umsetzung einer Software für digitale Arztakten, die bei mehreren Kassenärztlichen Vereinigungen auf großes Interesse gestoßen ist.

Auch wenn zusätzliche Aufgaben übernommen worden sind, konnte zugleich das für IT bei der KVB eingeplante Budget in den letzten beiden Jahren um rund 20 Prozent zurückgefahren werden. Ein wesentlicher Grund dafür war, dass deutlich weniger externe Beratungsleistungen eingekauft werden mussten, da die intern vorhandenen Kompetenzen sich beträchtlich erweitert haben.

Trotz des modernen Selbstverständnisses stößt das IT-Team auch an die Grenzen, die einer Abteilung in einer Körperschaft öffentlichen Rechts nun einmal gesteckt sind. Dadurch ist beispielsweise die Zahl der potenziellen Partner eingeschränkt und das Spektrum der möglichen Leistungen aus Wettbewerbsgründen begrenzt. Die Zugehörigkeit zur KVB bringe im Gegenzug allerdings auch zahlreiche Vorteile, so Klunk: „Wir haben über lange Zeit hinweg die Möglichkeit gehabt, ein tiefes Verständnis für die komplizierten Strukturen des Gesundheitswesens zu entwickeln. Außerdem haben wir über die Selbstverwaltung die Möglichkeit, fachlich-medizinisches Know-how mit einzubinden.“

Und was haben Bayerns niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten von einer modernen, kosteneffizienten IT bei der KVB? Sie können den bürokratischen Aufwand beispielsweise durch Nutzung der Online-Abrechnung oder der elektronischen Dokumentation von Befunddaten senken. Und sie können eine höhere Vergütung erzielen, so der KVB-Vorstandsvorsitzende Dr. Axel Munte: „Für qualitätsgesicherte und online dokumentierte Leistungen verdienen die Ärzte, aber auch Psychotherapeuten mehr Geld, als sie bislang erhalten haben. Das setzt aber auch voraus, dass sich unsere Mitglieder mit dem Thema befassen und in ihren Praxen die Mindeststandards an eine moderne IT erfüllen. An diesem Thema wird sich in den nächsten Jahren die Spreu vom Weizen trennen und die Leistungsfähigkeit der ambulanten medizinischen Versorgung in Deutschland erweisen.“

Martin Eulitz (KVB)